

Die vom Deutschen Buchdruckerverein allgemein versandte »Erwiderung« auf die Denkschrift des Deutschen Verlegervereins unterzieht Herr Italiener einer Beurteilung:

»Der Deutsche Buchdruckerverein fragt ganz unschuldig, wozu der Värm wäre, da der neue Buchdruckpreistarif, eigentlich nur eine dem heutigen Stande des Gewerbes angepasste neue Ausgabe des im Jahre 1890 zuerst erschienenen Minimaldruckpreistarifs ist. Er verschweigt dabei, was ihm zweifellos bekannt ist, daß jener Minimaltarif ganz unverbindlich, sozusagen nur ein Ratgeber war, während der jetzige Buchdruckpreistarif ein für jeden Buchdrucker verbindliches Gesetz ist, dessen Übertretung ev. sogar mit der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz geahndet werden kann. Gerade diese verschwiegene Tatsache ist es aber, die dem Preistarif die Bedeutung gibt, die wir ihm beimessen und die mich bestimmte, seine Abwehr mit vereinten Kräften zu empfehlen.

»Es wird ferner vorgerechnet, daß für den gesamten Verlagsbuchhandel nur ca. 6—7000 Gehilfen von etwa 60 000 beschäftigt seien, daß somit der Verlagsbuchhandel durchaus kein so großer Auftraggeber sei, daß er hätte beanspruchen können, bei der Feststellung des Preistarifs um seine Zustimmung befragt zu werden. Ich kann die Wichtigkeit der hier angegebenen Zahlen natürlich nicht nachprüfen, auch weiß ich nicht, ob da nur die im Werksatz oder auch die im Zeitschriftenatz betätigten Gehilfen gerechnet sein sollen, ebensowenig kann ich mir vorstellen, wie der Deutsche Buchdruckerverein bei der in den Lohndruckereien so gemischten Beschäftigung der Gehilfen auf eine auch nur annähernd richtige Statistik kommen sollte; aber ich muß dieser Art von Berechnung im Prinzip widersprechen. Wenn schon eine Aufstellung gemacht werden soll, dann müßte die Höhe der Aufträge und der Anteil des Verlags an denselben in Mark ausgedrückt werden. Bekanntlich arbeiten gerade vorwiegend für den Verlag Setzmaschinen, und da ein Maschinensetzer etwa drei- bis viermal so viel wie ein Handsetzer leistet, müßten — abgesehen von den mehrfachen Schichten beim Maschinensatz — die 6 bis 7000 Setzer dementsprechend mehrfach multipliziert werden, um mit ihrer wirklichen Leistung den Setzern illustrierter Kataloge u. richtig gegenübergestellt zu werden. Endlich muß für den dem Verlag unter den Auftraggebern einzuräumenden Rang auch berücksichtigt werden, daß die Verleger von politischen Zeitungen, wie alle Verleger mit eigenen Druckereien, die zusammen wohl die überwiegende Zahl von Gehilfen beschäftigen, für die Statistik zu vergebender Arbeiten ausscheiden, diese Drucker-Verleger kommen zwar als Auftrag-, richtiger Arbeitgeber für die Gehilfen, niemals aber für die Prinzipale in Betracht.

»Der Vorwurf der Denkschrift, daß durch den Buchdruck-Preistarif künstlich konstruierte Preise festgelegt werden sollen, wird in der Erwiderung wie folgt zu widerlegen versucht: »Dies ist nur eine Unterstellung, denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß eine Umwälzung wie die Setzmaschine sie innerhalb der letzten Jahre bewirkt hat, sich nicht durch einseitige Verfügungen am Gängelbände leiten läßt, und wenn der Werk-Maschinensatz sich wirklich billiger als Handsatz herstellen ließe, so würden die Konkurrenzverhältnisse dafür sorgen, daß das in den Berechnungen zum Ausdruck käme.

»M. S.! Ich muß gestehen, daß ich nicht zu begreifen vermag, wie eine Maschine, von der erst behauptet wurde, sie sei eigentlich gar keine Maschine im Sinne wie es z. B. eine Druckmaschine ist, wie eine Maschine, deren Produkt sich gar nicht billiger stellt als ein gleichwertiges ohne sie hergestelltes, wie eine solche Maschine nun doch im Laufe der letzten Jahre eine Umwälzung im Buchdruckgewerbe hervorgerufen haben soll! Die letztangeführte Tatsache spricht gegen die Wichtigkeit der ihr vorangesezten Behauptung.

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 76. Jahrgang.

Aber das Wesentlichste an dieser mißglückten Widerlegung ist die Annahme, die Konkurrenzverhältnisse würden schon für eine Preisregulierung sorgen. Das ist ja gerade der springende Punkt, daß diese Preisregulierung durch den Preistarif, der u. a. festsetzt, daß Hand- und Maschinensatz gleich hoch zu berechnen ist, verhindert werden soll, daß das im Buchdruck-Preistarif zum Ausdruck gelangende Preiskartell jede Abweichung von den festgelegten Preisen vollständig ausschließt, und gerade darum müssen wir den Preistarif und seine allgemeine und obligatorische Durchführung bekämpfen.

»Ich glaube, es ist klar, daß die betreffenden Ausführungen der Denkschrift keine Unterstellung, sondern eine richtige Darstellung sind. Es wird nochmals versichert, daß der Buchdruck-Preistarif weder ideell noch tatsächlich gegen den Verlagsbuchhandel gerichtet sei. Eine gegen den Verlagsbuchhandel als solchen gerichtete Spitze hat niemand angenommen; woher sollte sie auch kommen? Seit Jahren hat sowohl der Buch- als auch der Zeitschriftenverlag den Druckern reichliche Beschäftigung und wohl auch Verdienst gebracht, woher sollte da eine berechtigte Animosität kommen? Auch wir haben gegen den Deutschen Buchdruckerverein als solchen gar nichts; aber das kann uns doch nicht hindern, uns gegen den Preistarif und seine obligatorische Einführung als gegen ein Attentat auf unser Portemonnaie mit aller Entschiedenheit zu wenden.

»Inzwischen hat auch am 8. Mai die Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins in Leipzig stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, um mit dem Deutschen Buchdruckerverein über die Frage des Preistarifs in Verhandlungen zu treten.

»Es wäre vielleicht zweckmäßig, wenn unser Verband eine Kommission ernennen würde, die sich mit der vom Deutschen Verlegerverein eingesetzten in Verbindung zu setzen hätte. Ich möchte es Ihnen aber überlassen, zu erwägen, ob wir uns nicht direkt an den Deutschen Buchdruckerverein wenden und unserem Wunsche, an den Verhandlungen teilzunehmen, Ausdruck geben sollen. Das würde natürlich nichts daran ändern, daß wir mit dem Deutschen Verlegerverein Hand in Hand gehen.« —

Alsdann ergreift Herr Dr. de Gruyter das Wort: Der Redner dankt im Namen des Deutschen Verlegervereins für die Einladung zum heutigen Abend, sowie für das Vertrauen, das sich in dem dem Deutschen Verlegerverein übermittelten Resolutionsentwurf ausspricht, betont nachdrücklich, daß er auf jedes stoffliche Eingehen in den Buchdruckpreistarif und die damit zusammenhängenden Fragen an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt mit Fleiß verzichten und lediglich eine kurze Darstellung über die Entwicklung und den Stand der Angelegenheit zwischen dem Deutschen Verlegerverein und dem Deutschen Buchdruckerverein geben wolle. Er berichtet demgemäß in aller Kürze über die Anträge, die von einer Gruppe Frankfurter Verleger der Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins vom 8. Mai 1909 unterbreitet seien, über die Abänderung, insbesondere die Ausschcheidung von Punkt 2 (Aufnahme von Verlegern in die Tarifämter), die die Hauptversammlung auf Vorschlag des Vorstandes daran vorgenommen habe, und sagt über die Stimmung, unter der die Hauptversammlung die Wahl einer zehngliedrigen Kommission beschlossen habe, daß die Erwartung auf einen versöhnlichen und beiden Parteien zum Vorteil dienenden Ausgang obgewaltet habe, daß aber darüber von der großen Mehrheit kein Zweifel gelassen sei, daß der Deutsche Buchdruckerverein in jene Verhandlungen nicht mit leeren Händen kommen und sich nicht etwa auf den aussichtslosen Versuch beschränken dürfe, den Beweis für die Notwendigkeit des Preistarifs und des Organisations-